**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 14 (1907)

**Heft:** 15

Rubrik: Aus Kantonen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wesens, ganz abgesehen von der Tatsache, daß Herr Python sich die Mühe nahm, die deutsche Sprache zu erlernen, so daß er sie vollständig beherrscht, und die Einrichtung der Universität widerlegt für jeden, der noch unbefangen deukt, den vollständig aus der Luft gegriffenen Borwurf, den man gegen Herrn Python erhebt.

Nicht nur für den höheren Untericht, auch in der Bolksschule hat man den berechtigten Forderungen des deutschen Bolkes Rechnung

getragen.

Nicht ohne Schwierigkeiten mannigfacher Art, die so manchem, der den Borwurf des Deutschhasses erhebt, sehr wohlbekannt sind, hat der Erziehungsdirektor die Gründung einer deutschen Abteilung des Lehrerseminars zu stande gebracht. Das deutsche Lehrerseminar dient in erster Linie in ganz besonderer Weise dem deutschen Landesteil, wenn wir auch überzeugt sind, daß mit der Zeit die ganze deutsche

Schweiz die Früchte diefer Brunde miternten wird.

Der deutsche Landesteil hat sich am erfreulichen Aufschwung des Volksschulwesens, den selbst die erbittertsten politischen Gegner nicht in Abrede stellen können, wie der französische beteiligt. Wer über-haupt noch auf dem Boden steht, wo man sich der christlichen Schule freut, wird der Verbindung zwischen dem alten religiösen Geist und den Forderungen moderner Pädagogik, wie sie in der Schulreform Freiburgs ihren Ausdruck sand, die freudige Anerkennung nicht versagen. Gerade die Gründung des deutschen Lehrerseminars zeigt, wie die Hebung der deutschen Schule der Regierung am Herzen liegt, und wie sie zu siedem Opser bereit ist, diesen Zweck zu erreichen.

Jeder, der noch unbefangen denkt, mag nun selber urteilen, wie es mit dem Vorwurf der Deutschseindlichkeit bestellt ist. Wenn jemand diesen Vorwurf nicht verdient, so ist es der gegenwärtige Erziehungsdirektor, der in der Behandlung der deutschen Schule, wie in so vielen anderen Fragen, gezeigt hat, daß er, für kleine und gehässige Motive unzugänglich, nur an das Wohl des ganzen Volkes denkt. Dieser Staatsmann kann vom deutschen Volke mit Recht verlangen, daß es ihn nicht
nach den Phrasen anderer, sondern nach seinen eigenen Werken beurteile,
und das wird das deutsche Volke, wir zweiseln nicht daran, auch tun.

(Freib. Btg.)

## Aus Kantonen.

1. Ari. Ein Nachtrag zum Tobe bes ältesten Schweizers, bes jovialen alt-Lehrers Russi in Andermatt. Der bekannte Stadtpfarrer Hansjakob in Freiburg sagt in "Alpenrosen und Dornen" von ihm, "Unterwegs trasen wir einen 99-jährigen Mann, den ehemaligen Lehrer Russi von Andermatt, einen Sohn dieses Dorses.

Wir reden mit ibm, und er erzählt mir, daß er 71 Jahre Lehrer in seinem Laterorte gewesen sei und 76 Jahre lang die Orgel in der Kirche geschlagen habe, alles in allem um jährliche 400 Fr. Nebenbei gab er noch Musikunterricht, die Stunde zu 35 Cts. Im Wirtshaus hat er in seinem ganzen Leben nicht 20 Fr. vertrunken. Seit seinen ganz alten Tagen trinkt er aber

täglich ein Glas Wein. Er lieft und schreibt noch ohne Brille und hört auch

noch gut, aber sein Geficht fieht urgreisenhaft aus.

"Wie ich nachher von den Kapuzinern hörte, hat der brave Junggeselle in seiner urväterlichen Lebenszeit ein Bermögen von 30,000 Fr. sich erspart. Das ist bei solchem Verdienst eine Riesenleistung! Freilich das Essen koste ihn nicht viel. In Andermatt besteht heute noch für den Lehrer das Fleischalmosen, d. h. berselbe darf um Aeihnachten in die Häuser gehen und Fleisch betteln. Er nimmt dazu den Sigrist mit, der einen Sack trägt, in dem die Gaben geborgen werden. Der Sackträger wird vom Lehrer bezahlt. So besommt der Vater bes ersten Wissens eine Menge gedörrtes Ziegens und Schafsleisch, auch etwas Schweinenes, und er hat Ahung für lange Zeit. Dem seit einigen Jahren penssionierten Russi wollte die Gemeinde einn al das Fleischalmosen mit 200 Fr. ablösen. Er ging aber nicht darauf ein, offenbar weil ihm das Almosen seiner Schüler und Schülerinnen, die das ganze Dorf ausmachten, wertvoller war."

- 2, St. Sallen. Der Flumfer Schulrefure foll nun alfo boch nach Bern gezerrt werden. Man schreibt ber "3. P." barüber: "In ber liberalen Partei bestehen in biefer Frage zwei Richtungen. Die rabifalere mochte mit ben Schulgebeten überhaupt ganglich aufraumen, während die Liberalen auf dem Lande "aus Rücksicht auf bie religiöfen Gefühle ber landwirtschaftlichen Bevölferung" (und wohl auch aus Rudfict auf ihre lieben Seffel, mas aber nicht in ber "3. P. fteht!) mit ber Trabition biefer Gebete nicht ohne Weiteres brechen wollen. Infolgebeffen ift von liberalen Mitgliebern bes Erziehungerates ein "interfonfessionelles Gebet" (Tee ohne Zucker, Suppe ohne Salz) in Vorschlag gebracht worden, bessen Text von Protestanten und Ratholiken afzeptiert werben konnte. Aber auch biese Bofung frankt an Wiberfprüchen, weil ein folches Gebet immerhin eine religiofe Grundlage besiten muß, welche von atheistischen Eltern wieder beanstandet werden Je nachdem fonnte aus bem Handel noch gar eine Art Bundesverfaffunge-Revision entstehen, indem man bann, um der Ronjequenz willen, auch mit dem "Namen Gottes bes Allmachtigen" aus dem Ingreß des Berfaffungstextes abfahren follte, da deffen Berwendung daselbst doch wohl auch auf einer religiofen Grundlage beruht, an welcher atheiftifche Schabel Schaben nehmen könnten. Und das weiße Areuz im roten Feld? O Schweizerhaus! — (Bünd. Tagblatt).
- \* Die internationale Hilfssprache und das Esperanto von Prof. Dr. Wilhelm Oftwald Beipzig. Esperanto Berlag Möller und Borel, Berlin S. 42. Preis 20 Pfg. 24 Heller 52 Cts. Geheimrat Ostwald beschäftigt sich in den letten Jahren intensiv mit der Frage einer internationalen Hilfssprache. In der vorliegenden Schrift untersucht der Autor die disherigen Bersuche zur Lösung der Frage einer neutralen Berständigungssprache und kommt zu dem Schlusse, daß unter allen vorgeschlagenen Mitteln Esperanto, daß seine Brauchbarkeit bereits auf zwei internationalen Kongressen erprobt hat, der Borzug zu geben sei. Der Bersasser schlägt Esperanto als Hilfssprache für internationale Wissenschaft, für Handel und Berkehr vor und wünscht die Einführung dieser Sprache in unseren Schulen. Jedem, der sich über die Frage einer Hilfssprache orientieren will, sei dieses Büchlein, das auch den Humor zu Worte kommen läßt, bestens empsohien.

  —d.

# Briefkasten der Redaktion.

2. Reflamierte Arbeiten folgen, sobald irgendwie Raum ift.

<sup>1.</sup> Für den Fall, daß diese Nummer etwas verspätet in die Hände der Leser gelangt, weise ich hin auf die Doppel-Beilage von 48 Seiten. Dieser Umstand allein wird dem Leser beweisen, daß weder Redaktion noch Expedition Ursache der Verspätung sind.